

Klinik-Skandal!

Margot Homann (71)

Bein amputiert nach harmloser Blasen-OP

Immer wieder gibt es Pannen bei Klinik-Aufenthalten. Nicht selten mit dramatischem Ausgang

Heinz Homann (74) kann seine Tränen kaum zurückhalten: „Es ist so furchtbar. Meine Frau ist hilflos. Ich selbst bin seit meinem Herzinfarkt auch gebrechlich. Und jetzt ist Margot sogar gezwungen, bei unserem Sohn zu leben!“ Denn seine geliebte Frau kann nicht mehr allein laufen, braucht jemanden, der ihr bei jeder Kleinigkeit zur Hand geht: Ihr musste das Bein unterhalb des Knies amputiert werden, sie sitzt seit verganginem Jahr im Rollstuhl.

„Ein klarer Fall von Ärztepfsusch“, glaubt ihr Rechtsanwalt Stefan Hermann (40) aus Marl.



HILFLOS Ohne Sohn Michael (37) wäre Margot Homann aufgeschmissen

FAMILIE Margot mit (v. li.) Tochter Christina, Enkelin Andrea, Ehemann Heinz und Michael



„Aufgrund fehlerhafter Behandlung mit einem Blutverdünnungsmittel bildeten sich drei Thrombosen, die nicht erkannt wurden und schließlich zur Amputation führten.“

Rückblick: Am 25. April 2005 wurde bei Margot Homann operativ die Blase angehoben. Das Problem dabei: Weil die 71-Jährige schon lange mit Bypassen in ihren Beinen lebt, muss sie ein Blutverdünnungsmittel nehmen. Eine Operation wäre

mit diesem Medikament allerdings nicht möglich gewesen – sie wäre verblutet. Daher wurde sie drei Tage vor der OP auf ein weniger stark wirkendes Mittel umgestellt.

„Zu Anfang wurde mir das auch richtig verabreicht“, erzählt die Rentnerin, „es ging mir gut. Aber am 1. Mai lief etwas schief. Statt wie üblich in 24 Stunden, war die gesamte Infusion schon nach drei Stunden durchgelaufen!“

Niemand bemerkte diesen Fehler. Margot Homann war über viele Stunden unterversorgt, ihr Blut nicht ausreichend verdünnt. So bildeten sich Thromben. Zu allem Unglück stellten sich auch noch Komplikationen ein. Eine weitere OP war notwendig. Dabei verschloss sich der Bypass im rechten Bein durch die gelösten Thromben. Das Bein war nicht mehr zu retten und musste amputiert werden.

Seitdem ist Margot Homann komplett auf die Hilfe ihres Sohnes angewiesen. „Wenn Michael nicht wäre – ich glaube, ich wäre schon tot“, sagt die alte Dame. Nichts kann sie mehr allein. Weder zur Toilette gehen, noch jemals wieder mit ihrem Mann durch ihr geliebtes Oer-Erkenschwick bummeln. Anwalt Hermann rechnet mit einer hohen Entschädigung. „Das bringt mir zwar nicht mein Bein zurück“, sagt die Rentnerin, „aber es geht um Gerechtigkeit“, bleibt sie resolut.

Das betreffende Krankenhaus will derzeit zu den Vorwürfen keine Stellung nehmen, ist aber „um Aufklärung bemüht“. **BETTINA BÜSCHE**